

Bemalte Möbel aus Franken. Ausstellung des Fränkischen Freilandmuseums Mittelfranken in Bad Windsheim 1. 8. bis 21. 9. 1980 (= Schriften und Kataloge des Fränkischen Freilandmuseums, hrsg. von Konrad Bedal). München, Bad Windsheim: Delp (1980). 112 S.

Der in drei Abschnitte unterteilte Katalog des Fränkischen Freilandmuseums Bad Windsheim ist, um es vorneweg zu sagen, eine Publikation, die auf fundierten Kenntnissen aufbaut. In ihr werden Probleme und Fragen aufgeworfen, die für die zukünftige Forschung in diesem Bereich von grundlegender Bedeutung sind. Bemalte Bauernmöbel sind bei finanzkräftigen Städtern gerade en vogue und erzielen bei Antiquitätenhändlern die höchsten Preise. Dabei wird auf die ursprüngliche Bedeutung des Möbels kaum mehr Bezug genommen. Sie haben, außer »schön« zu sein, keine Funktion mehr. Diese Hintergründe will der Katalog aufhellen. Der erste Abschnitt, mit »Möbelbedeutung« überschrieben, befaßt sich mit Möbeln im Haus. Es wird zwischen Repräsentationsmöbel wie Verwahrn Möbel in Form von Truhen und Schränken, Wirtschaftsmöbel oder Zweckmöbel wie z. B. einem Brotschrank mit Schubladen oder einem Gießfaßbehälter und zwischen Schlafmöbel wie Betten und Wiegen unterschieden.

Die Bedeutung der Möbelbemalung wird in Frage gestellt. Sind es Prunkmöbel, die bei der Hochzeit während des Einzuges mit dem Kammerwagen repräsentieren sollten, oder ist die Möbelbemalung im Zusammenhang mit dem Vorkommen einer »oberen«, »guten« Stube zu sehen, die in anderen Gebieten nachweislich als reiner »Prunkraum« ausgebaut war und über die wir in Franken bisher wenig wissen? Das 2. Kapitel widmet sich dem Schreinerhandwerk. Es wird als Folge der Zunft gesehen, daß die Ausbildung von den städtischen Schreinereien vorgenommen wurde. Beide, Stadtschreiner als auch Landschreiner, erhielten dort ihre Ausbildung, die sich vom Lehrling über den Gesellen bis zum Meister erstreckte. Marktsituation und Auftragslage wurden durch Zunftverordnungen reglementiert, Betriebsgröße und Absatzmärkte festgelegt. Die geringen Absatzmöglichkeiten führten wiederum zur Konkurrenz zwischen Zimmermann und Schreiner, die ebenfalls durch Abmachungen abgegrenzt wurde.

Ein weiteres Kapitel verfolgt die Möbelwege (Herkunft der Möbel, ihre Weitergabe, ihre Veränderungen, ihre Geschichte). Gerade dieser wichtige Weg zeigt die regionalen und sozialen Zuordnungen der Möbel auf, die wichtige Erkenntnisse zur Sozialstruktur der Region liefern. Die reine Herkunftsangabe und das Herstellungsdatum sind für die Interpretation eines Möbelstückes zu wenig. Im 4. Kapitel wird über eine Bauernmöbel-Inventarisierung im Landkreis Forchheim berichtet. Die in Hausen bei Forchheim vorgenommene Inventarisierung spiegelte zwar die ursprüngliche Verwendung der Möbel nicht wider, aber andererseits wurde von den Besitzern der heutige Wert durchaus erkannt. Der Verfasser spricht dem Rezensenten aus dem Herzen, wenn er zur Restaurierung sagt: »Ob ein schlechtes Bauernmöbel oder ein hochwertiges bürgerliches Möbel restauriert wird, macht nicht selten den gleichen Arbeitsaufwand aus. Wenn ein altes Möbel wieder genutzt werden soll, sind zumeist Kompromisse erforderlich. Die Erhaltung der vorhandenen Substanz sollte dabei dennoch Vorrang vor Neuerung und Ergänzung haben – schließlich soll man ruhig sehen, daß das gute Stück nicht neu ist.« Das 4. Kapitel wird mit den Werkstätten abgeschlossen:

1. Wiesentaler Möbel 1713 bis 1736;
2. »Almer«-Werkstatt bis gegen 1800. Herkunft von früheren Möbeltypen. Eintürige Schränke;
3. Blankholzmöbel aus dem Umkreis des Walberla, letzte Jahrzehnte des 18. Jhs.;
4. Wannbacher »Stachelranken«-Werkstatt, 1. Hälfte 19. Jh.;
5. Werkstatt des Michael Buschner aus Hausen. Zwischen 1843 und 1864.

Das letzte Kapitel ist »Möbelwerkstätten um Gunzenhausen« betitelt. Um diese Ortschaft existierten zwischen 1600 und 1878 eine ganze Reihe bekannter Werkstätten, die in zwei Fällen namentlich bestimmbar sind. Zum einen handelt es sich um Josef Zwickel aus Stopfenheim, der ein Möbel 1845 signierte, zum anderen um Johann Georg Ströhlein aus Altenmuhr, der 1823 seinen Namenszug auf ein Möbel setzte.

Der zweite Abschnitt handelt von der Möbelgestaltung. In Kapitel eins werden die Konstruktionselemente der Möbel erklärt. Holzverbindungen wie das Verzinken und das Graten werden genannt, die Rahmung und Füllung bei Vollholzbrettern, das Aufnageln mit Holznägeln, die Zerlegbarkeit bei zweitürigen Schränken, die Beschläge sowie die Einrichtung der Möbel werden beschrieben. Das zweite Kapitel geht auf die wichtigsten Verzierungen bei Möbeln ein. Erwähnt werden aufgesetzte, profilierte Leisten, Rahmenkonstruktionen, Einlegearbeiten, Bemalungen, wo dies nicht der Fall ist, aufgeklebte Lithographien und die andere Materialien nachahmende Bemalung. In diesem Zusammenhang wird in Kapitel drei auf die Technik der Möbelmalerei eingegangen. Unterschieden werden die Maserierung, der Kammzug, die Schablonenmalerei und die Marmorierung.

Das 4. Kapitel beschäftigt sich mit der Umgestaltung von Möbeln, welche einer sich ändernden Nutzung und dem sich ändernden Zeitgeschmack unterworfen ist. Daß dies am ausgestellten Objekt auch sichtbar sein soll, ist eine wichtige Feststellung, die der Rezensent nur unterstreichen kann. Der Katalog führt dazu aus: »Man sollte allerdings auch bedenken, daß Möbel in erster Linie Gebrauchsobjekte sind, die einem natürlichen Verschleiß unterliegen, dessen Spuren Zeichen des Alters sind, die nicht unter allen Umständen beseitigt werden müssen. Oft genügen die reinen Konservierungsmaßnahmen wie Insektenvernichtung, Festigen der Fassung und der Konstruktion und vor allem das Vermeiden des Schwindens von Holz durch Garantieren einer gleichmäßigen Luftfeuchtigkeit, die ohnehin unabdingbar jeder Restaurierung vorangehen und lediglich einer weiteren Zerstörung vorbeugen sollen.«

Der letzte Abschnitt, der »Bemalte Möbel aus Franken« überschrieben ist, stellt die regionalen Möbel vor und grenzt sie zeitlich in folgende Abschnitte ein:

1. in eine frühe Malerei bis um 1780, die schon vor 1700 begann;
2. in die Blütezeit der Malerei zwischen 1780 und 1840; und schließlich
3. in eine Spätstufe der Möbelmalerei nach 1830, bei der bereits Verfallerscheinungen festzustellen sind.

Ein Auszug aus der Ansbacher Schreinerordnung vom 7. Dezember 1655 sowie Literaturhinweise schließen den mit vielen schwarz-weißen und farbigen Abbildungen ausgestatteten Katalog ab. Den Verfassern dieses ausgezeichneten Kataloges sei für ihre klare und übersichtliche Darstellung an dieser Stelle gedankt. *He*

Gisliind M. Ritz: Die lebensgroßen angekleideten Kinder-Wachsvotive in Franken (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte XII, Beiträge zur Volkstumsforschung: Volksglaube Europas III, Quellen und Forschungen zur Fränkischen Volkskunde 3). Volkach: Hartdruck 1981. 80 S., 54 Abb.

Unter den Votiven nehmen die Wachs-Votive eine besondere Stellung ein – sie lassen sich bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Und unter ihnen hat sich wieder in Ober- und Unterfranken eine besondere Form entwickelt: lebensgroße Kinderfiguren, textil bekleidet. Was es damit auf sich hat, wo dieser Brauch herkommt – das untersucht die Autorin und geht dabei auch auf Erscheinung der Votive, auf Kleidung, Herstellungstechnik und Alter der im genannten Gebiet erhaltenen Votive ein, die sie detailliert vorstellt. 54 Fotos illustrieren diese Untersuchung auf eindrucksvolle Weise. *ast*

Godehard Schramm: Ein Dorf – Auf der Frankenhöhe. München: Delp 1981. 175 S.
Belanglose Alltags-Splitter aus dem bäuerlichen Leben, erlebt oder erlauscht von einem Stadtmenschen, der aufs Land zog, Unverbrauchtes zu finden, sind in diesem Buch zusammengetragen und aufgeschrieben. In der Stilform von Anekdoten oder tagebuchähnlichen Notizen, teils hochdeutsch, teils in mittelfränkischem Dialekt erzählt, enthalten sie Szenen und Klatsch, in denen von sprachlichen Eigenarten, von Liebe, dem Duft nach frischem Brot, Korbflechten, Feuerwehrest und vielem anderen die Rede ist – lauter Begebenheiten, die dem Autor aufschreibenswert erschienen und die das Erstaunen des